



Kersten Kellermann von der Konjunkturforschungsstelle referierte über die positiven wirtschaftlichen Effekte der Zuwanderung in Liechtenstein. (Foto: Paul Trummer)

# Wirtschaftswachstum dank Zuwanderern hat seine Grenzen

**Volkswirtschaft** Zupendler sind der Motor des Wirtschaftswachstums in Liechtenstein. Wie lange das aber noch funktioniert, ist fraglich: Zu diesem Schluss kam Ökonomin Kersten Kellermann gestern Abend bei einem Referat in Gamprin.

VON MARTIN HASLER

Als Direktor des Liechtenstein-Instituts begrüßte Wilfried Marxer gestern Abend die Zuhörer im Vereinshaus Gamprin - darunter auch Wirtschaftsminister Thomas Zwiefelhofer. Im ersten von vier Vorlesungen zum Thema «Migration - Integration - Partizipation» beschäftigte sich Kersten Kellermann von der Konjunkturforschungsstelle mit ökonomischen Perspektiven der Migration und der zentralen Frage: Ist Zuwanderung lohnend?

## Langfristige Grenzen gesetzt

Ihre Antwort war klar: Der Wirtschaftsstandort profitiert von Zuwanderern - breit definiert nicht nur als arbeitstätige Migranten, sondern auch als Zupendler - in vielerlei Hinsicht. Sowohl Unternehmen als auch Arbeitnehmer in Liechtenstein haben durch die Zuwanderung Vorteile - sei es über eine Stabilisierung der Volkswirtschaft oder über eine Ergänzung des Arbeitskräftepools,

lautete die Hauptthese Kellermanns. Gleichzeitig zeigte sie auf, dass die Abhängigkeit vor allem von Zupendlern dem Wirtschaftswachstum langfristig klare Grenzen setzt. Dabei seien nicht nur das Arbeitskräftepotenzial und die Absorptionsfähigkeit des Umlands zu beachten, sondern auch die Bildung eines fiskalpolitisch fragwürdigen «Speckgürtels» um Liechtenstein.

Kellermann stellte dies eindrücklich in einem Modell dar, in welchem sie die durchschnittlichen Wachstumsraten verschiedener Teilgruppen der in Liechtenstein Beschäftigten auf die kommenden Jahre hochrechnete: Während die Zahl der Zupendler jährlich im Durchschnitt um 5,3 Prozent wuchs, stieg die Zahl der im Land wohnhaften Ausländer lediglich um 0,7 Prozent, jene der Liechtensteiner um 1,5 Prozent. Ginge das Wachstum so weiter, würde sich der Anteil der Zupendler von heute 47

Prozent der Beschäftigten im Jahr 2030 auf rund 70 Prozent der dann 68 000 Arbeitnehmer erhöhen. «Kann das Umland das überhaupt leisten?», fragte die Referentin.

## Produktivitätsrückgang diskutiert

In der anschliessenden Debatte wurde zudem die Frage aufgeworfen, ob die Umwelt und die Infrastruktur in Liechtenstein mit solchen Zahlen umzugehen vermögen. Insbesondere wurde zu bedenken gegeben, dass die Zupendler aus der Schweiz zu den Infrastrukturkosten keinen Bei-

trag leisten, solange sie keine Quellensteuer entrichten. Für Diskussionsstoff sorgte auch die Tatsache, dass das BIP-Wachstum der ver-

gangenen Jahre - im Gegensatz zur Schweiz - ausschliesslich durch einen Zuwachs an Beschäftigten getrieben wurde, während die Produktivität um 1,3 Prozent zurückging. Wilfried Marxer erkannte in den Fragen

nach den Ursachen für diese Entwicklung Forschungsbedarf. Substitutionspotenzial für die erwartete massive Zunahme der Zahl von Zupendlern machte Kersten Kellermann in erhöhter Zuwanderung nach Liechtenstein aus, die bislang weniger durch die Nachfrage nach Arbeitskräften getrieben worden sei. Sie kam im Lichte der vergangenen und prognostizierten Entwicklung zum Schluss: «Die Stadtidee rückt näher.»

## Vorlesungsreihe Die nächsten Veranstaltungen

Dienstag, 12. November, 18 Uhr: Europäische Integration und Mobilitätsförderung; Referent: Christian Frommelt  
Dienstag, 19. November, 18 Uhr: Einbürgerungsgesetzgebung; Referentin: Martina Sochin D'Elia  
Dienstag, 26. November, 18 Uhr: Soziale und politische Integration; Referent: Wilfried Marxer